

Alexander Jaquemet

Dokumentation

19.06.1978



Dauer im Wechsel

Viele Wege geht Alexander Jaquemet, manche Gegenden bereist er. Im Dickicht des Waldes bewegt er sich, im Dschungel, in den Himmel schaut er. Zufällig sieht er etwas. Ein Zweig, der vor dem Dunkel des Unterholzes im Licht aufscheint, die Figuren der Kerosinspuren eines Flugzeuges, Schatten in der Wüste, ein Fenster. Es sind Dinge, die dem genauen Beobachter zufallen, Dinge, die im Wechsel dennoch ihre Dauer haben oder genauer: durch den künstlerischen Blick ihre Dauer erhalten – der die Blätter bewegende Windhauch, die ziehenden Wolken, die Wellen und die Wirbel eines Gewässers. Alles ist immer gleich und alles ist immer anders. Was ist, vergeht genau so, wie der Moment vergeht, in dem Etwas ist, gewesen ist, vorbei.

«Hielte diesen frühen Segen,
Ach, nur eine Stunde fest!
Aber vollen Blütenregen
Schüttelt schon der laue West.
Soll ich mich des Grünen freuen,
Dem ich Schatten erst verdankt?
Bald wird Sturm auch das zerstreuen,
Wenn es falb im Herbst geschwankt.»
(Johann Wolfgang von Goethe: Dauer im Wechsel)

Alle diese Phänomene sind wie Zeichen, Erscheinungen, die nicht blosser Schein sind. Der Fotograf und Aquarellist liest, wenn er schaut. Er schaut aber nur, indem er sieht. Und er sieht nur, indem er seinen Beobachtungssinn während Jahren geschärft, die Erfahrungswelt vertieft hat, seinen schweifenden, entdeckenden Blick also stets von Neuem fokussiert, indem er das Wechselnde nicht nur fotografisch festhält, sondern sich dem Wechsel auch im Fluss des Aquarells hingibt und derart in die Landschaft regelrecht eintaucht.

Er liest also hinein. Und er liest, fotografierend und malend, heraus. Er entziffert scheinbar Chiffren, trifft eine kleine Auswahl, einen kleinen Ausschnitt aus allen möglichen Zeichen, die es geben könnte, und «schreibt» so, in der installativen Konstellation, einen Bildertext.

So ist es auch nur konsequent, dass Alexander Jaquemet mit einem neuen Medium experimentiert. Nennen wir das Medium vorerst, etwas flapsig, Stecklein-Installation. Dabei dienen ihm kleine Zweige, die er auf seinen Streifzügen findet, als Rohmaterial. Er entrindet sie und fügt sie zu bildhaften Konstellationen zusammen, einer Landschaft etwa, einem leise wellenden Seestück. Das Holz verwandelt sich und wird zur fragilen Chiffre eines neuen Bildes. Dieses Bild ist kein Abbild, sondern eine Abstraktion, die Naturbeobachtungen in leichter und lichter Weise verdichtet. Der Fotograf, der weiss, dass jede Fotografie durch das Moment des Momentums selbst immer eine Abstraktion ist, gibt so dem Naturbild mit natürlichen Mitteln ein eigenes Bild zurück. Und beim Betrachten gilt es, den Blick schweifend zu schärfen, in der Dauer den Wechsel wirken zu lassen.

Titelbild «Am Anfang einer Welle»

600 x 400 cm., 2018

Haseläste Geschnitzt 56 Teilig auf der Wand montiert

Die Arbeitsweise von Alexander Jaquemet ist letztlich eine freilich unausgesprochene Art von naturphilosophischem Konzept, das eine uralte Tradition hat: die Natur als Buch, die Realität, die lesbar ist und die spricht für jene, die Augen haben zu sehen – aber auch die Wirklichkeit, die immer neue Rätsel aufgibt, «unlesbar» ist. Der Frühromantiker Novalis notiert in seinem Fragment Die Lehrlinge zu Sais (postum publiziert 1802) gleich zu Beginn: «Mannigfache Wege gehen die Menschen. Wer sie verfolgt und vergleicht, wird wunderliche Figuren entstehen sehn; Figuren, die zu jener grossen Chifferschrift zu gehören scheinen, die man überall, auf Flügeln, Eierschalen, in Wolken, im Schnee, in Kristallen und in Steinbildungen, auf gefrierenden Wassern, im Innern und Äussern der Gebirge, der Pflanzen, der Tiere, der Menschen, in den Lichtern des Himmels, auf berührten und gestrichenen Scheiben von Pech und Glas, in den Feilspänen um den Magnet her, und sonderbaren Konjunkturen des Zufalls, erblickt. In ihnen ahndet man den Schlüssel dieser Wunderschrift, die Sprachlehre derselben, allein die Ahndung will sich selbst in keine feste Formen fügen, und scheint kein höherer Schlüssel werden zu wollen.»

Bei Alexander Jaquemet liegt keine mystisch-romantische Vorgabe zu Grunde (auch wenn sein Werk in grossen Teilen eine konstante Auseinandersetzung mit Phänomenen/Erscheinungen der Natur ist). Der Kern dieser Zeichen-Serie ist ein genuin fotografischer. Der Fotograf (und der Aquarellist, und der Installateur) fixiert, entreisst der Vergänglichkeit, was er in einem bestimmten Augenblick erhascht. Ein wenig später wäre das Licht anders, der Schatten hätte sich unmerklich verschoben, die Welle verebbt. Das, was als Natur-Zeichen erkennbar ist – ein Winkel, ein Kreuz, ein Komma, ein umgekehrter Buchstabe –, all das wäre verblasst oder wäre ins Dunkel zurückgekehrt, hätte der Künstler nicht das Momentum erfasst. Und dann wäre die Schrift keine Schrift, die Chiffre keine Chiffre, das Zeichen kein Zeichen mehr. Die Natur würde unlesbar. Oder sie würde andere, wiederum neue Seiten aufschlagen. So sind die Natur-Bilder keine zeichenhaften Wunder, aber wunderbare Zeichen, Zeichen im Unscheinbaren. Es sind stille, in sich selbst zurückgenommene Aufforderungen zum genauen Sehen: zur Langsamkeit, die erst ermöglicht, in der Dauer den Wechsel, im Wechsel die Dauer wahrnehmen zu können.

Konrad Tobler



Licht im Dickicht und in der Leere

Es wuchert und wächst. Dickicht. Bäumchen, Bäume, Äste. Gerade, gebogen, verwachsen. Da, mitten im Chaotischen: unversehens ein Y, ein fast kreisförmiges Symbol, Konturen eines Körpers?

Das fällt ins Auge, sei es, weil das Licht zufällig fällt auf Y, Kreissymbol, Körperskizze – sei das, weil die besonderen Formen, eben weil sie besondere Formen im Dickicht sind, das Licht anders einfangen als die Umgebung. Man sieht und weiss das nicht genau. Aber man ahnt fast ein Geheimnis, zumindest ein Rätsel. Was «schreibt» hier die Natur? Zu welchem «Text» gehören die Zeichen, die sich zu Chiffren verdichten?

Der Fotograf hat die verborgenen Chiffren auf seinen Streifzügen für uns entdeckt. Er hat im Natur-Wirrwarr, ohne etwas dazu zu tun, einen Code enthüllt, ohne ihn knacken zu wollen.

Seine Schritte knacken im Gehölz. Er geht Holzwege. Und findet Lichtungen, die er belichtet. Diese führen nicht zu einem Sinn. Wohl aber zu einem Sinnhaften: dem Reiz, dass im organischen Chaos doch so etwas wie ein Kosmos: eine Ordnung schlummert, die wir – bei allem Forschen und Wissen – staunend zu Kenntnis nehmen.

Blickwechsel, dann, gegenüber: leere Bilder. Himmel, nichts als Himmel. Ruhe statt Chaos. Farben und Farbverläufe statt Chiffren. Pures Licht ist belichtet. Ein Mond scheint auf bei Tageslicht.

Und wir wissen, auch wenn wir das nicht sehen, dass in dieser Leere eine unendliche Unendlichkeit verborgen ist. Wir nennen diese Unendlichkeit, wiederum, Kosmos.

Derart verbinden sich in diesen Bildern das Nahe und das Ferne.

Wir sehen staunend.

Das Staunen, so wird überliefert, sei der Anfang der Philosophie.

Konrad Tobler

Die von der Natur gezeichneten Chiffren und die Himmelsverläufe sollten sich gegenüberstehen. Sie müssen im Raum untereinander kommunizieren. Aufgrund der hoch glänzenden Oberflächen der grossen Himmelsverläufe muss die gegenüberliegende Wand fensterlos sein. Nach dem Besuch Im Kunsthaus Langenthal scheint mir der Raum 14 im 2OG am geeignetsten. Durch die Distanz der zwei Seitenwänden werden die Bilder erlebbar. Meine zweite Wahl wäre im 1.OG der Raum 6 oder alternativ der Gang. Mit der Anzahl der Werke kann ich auf den Raum reagieren.

Besten Dank für Ihren Einblick in meine Arbeitsunterlagen

Alexander Jaquemet



Ohne Titel 2018
255 × 180cm., Atelier Jaquemet Erlach
C-Print



Aus der Serie Chiffren 2018
139 × 170 cm., Raumskizze
Ilford silver gelatin (baryta) paper



Ohne Titel 2018
255 x 180cm.
C-Print



Ohne Titel 2018
255 x 180cm.
C-Print



Aus der Serie Chiffren 2018
139 × 170 cm.
Ilford silver gelatin (baryta) paper



Aus der Serie Chiffren 2018
139 × 170 cm.
Ilford silver gelatin (baryta) paper



Aus der Serie Chiffren 2018
139 × 170 cm.
Ilford silver gelatin (baryta) paper



Aus der Serie Chiffren 2018

255 × 180cm. und 139 × 170cm., Raumskizze
C-Print und Ilford silver gelatin (baryta) paper



Aus der Serie Chiffren 2017
11.5 x 17cm. Aquarell
Galerie Béatrice Brunner, Brüssel (Einzelausstellung)



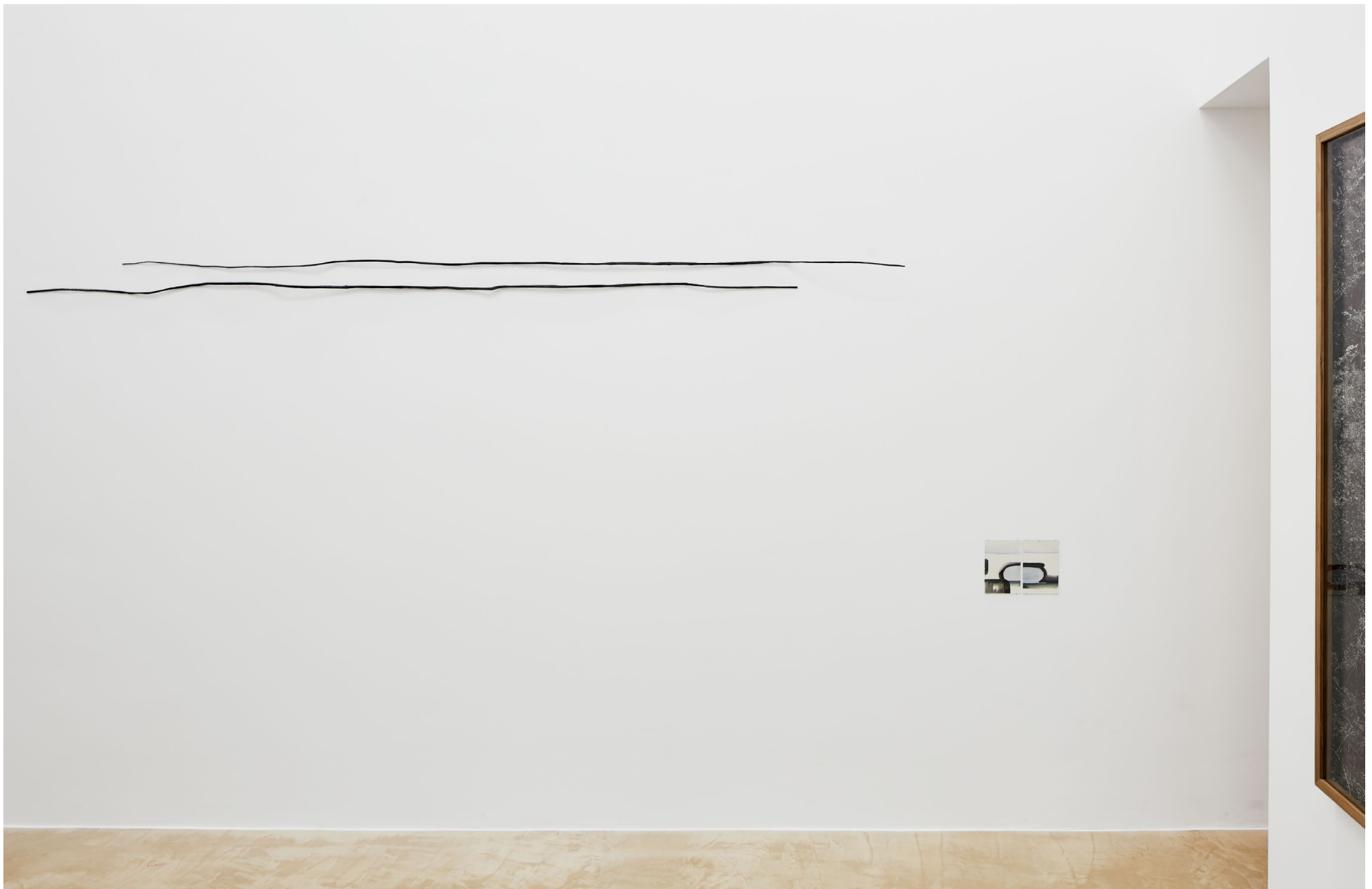
Aus der Serie Chiffren 2017
Galerie Béatrice Brunner, Brüssel (Einzelausstellung)



Aus der Serie Chiffren 2016
je ca. 50 x 70 cm.
Pigmentdruck auf Büttenpapier



Aus der Serie Chiffren 2016
106 × 126 cm.
Pigmentdruck auf Büttenpapier

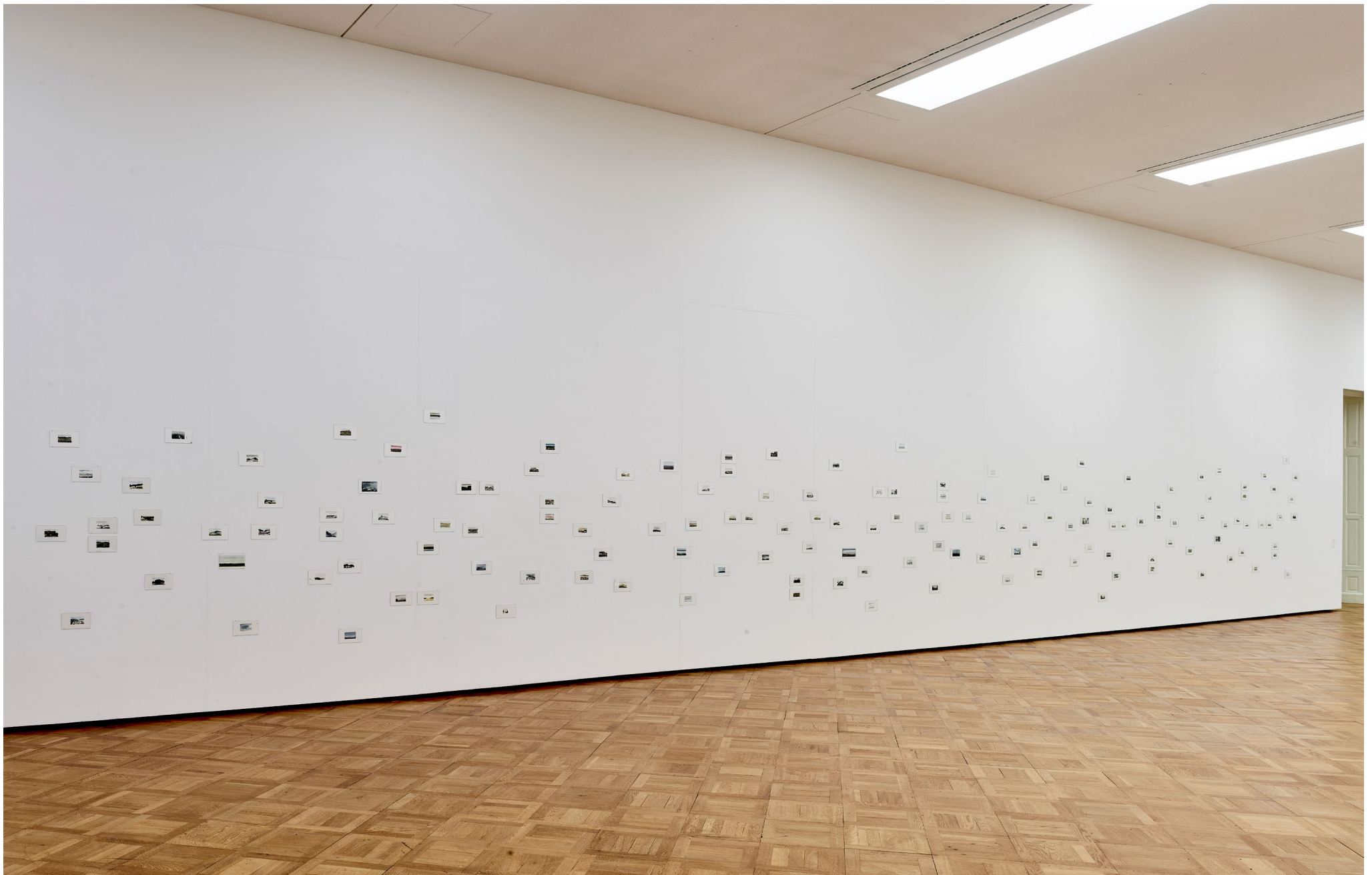


Aus der Serie Chiffren 2017

Galerie Béatrice Brunner, Brüssel (Einzelausstellung)
Horizont geschnitzt 190 cm 3-6 mm



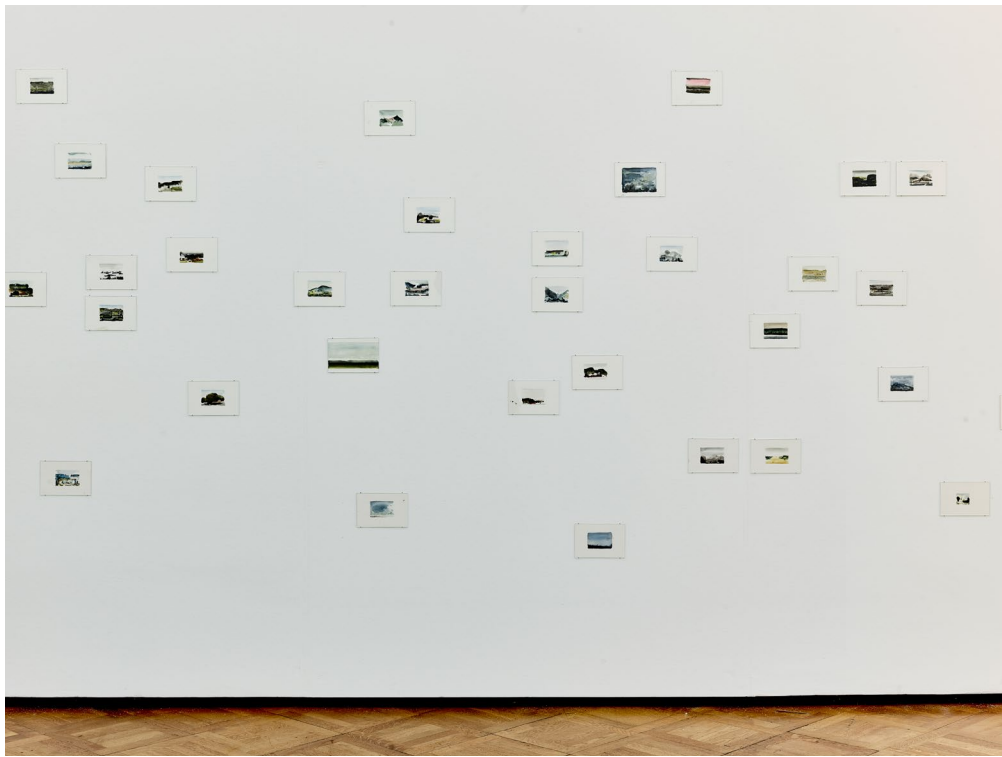
Aus der Serie Chiffren 2017
60 x 75cm. und 42 x 35cm.
Anderfahren-Stipendium, Pasquart Kunsthaus Biel



Aquarelle, Experimente mit Zeit und Licht — und mit der Fotografie

Aus der 240-teiligen Serie Aquarelle, auf Papier

Kleinformat ab 8 x 12 cm. 2013/2014/2015/2016/fortl. Kunstmuseum Thun 2016



Aquarelle, Experimente mit Zeit und Licht — und mit der Fotografie

Aus der 240-teiligen Serie Aquarelle, auf Papier

Kleinformat ab 8 x 12 cm. 2013/2014/2015/2016/fortl. Kunstmuseum Thun 2016



Aus der Serie Lichtungen 2012
150 × 190 cm.
Pigmentdruck auf Büttenpapier



Aus der Serie Lichtungen 2012
150 × 190 cm.
Pigmentdruck auf Büttenpapier



Aus der Serie Lichtungen 2012
150 × 190 cm.
Pigmentdruck auf Büttenpapier



Aus der Serie Lichtungen 2012
150 x 190 cm. «Lichtungen»,
PhotoforumPasquArt, Biel
(Einzelausstellung)



Aus der Serie whiteout 2011
59 x 70cm.
Pigmentdruck auf Büttenpapier



Aus der Serie whiteout 2011
59 x 70cm.
Pigmentdruck auf Büttenpapier

Auszeichnungen

- 2017 Prix Anderfuhren Biel
- 2012 Werkbeitrag des Kantons Bern, Kommission für Foto und Film, 1. Preis für «Waldbegehung»
- 2011 Kantonaler Anerkennungspreis des Kantons Bern
- 2009 Kantonaler Anerkennungspreis des Kantons Bern für die Fotoarbeit «Rabeland»
- 2004 Fernand Rausser, Bürgi-Willert-Kulturpreisträger 2004 (einer der sechs «kleinen Preisträger»)
- 2003 Schweizerischer Theaterfotopreis, 3. Preis
- 2001 Werkbeitrag des Kantons Bern
Kommission für Foto und Film, 1. Preis
Nachwuchsförderpreis vfg, Verein fotografischer Gestalter Zürich, 2. Preis

Ausstellungen

- 2017 Prix Anderfuhren, Centre PasquArt, Biel
- 2017 «Lieu», Galerie Beatrice Brunner, Bern (Einzelausstellung)
«Chiffres», Galerie Béatrice Brunner, Brüssel (Einzelausstellung)
«Chiffren», Aeschlimann Corti-Stipendium, Kunstmuseum Bern
- 2016 CANTONALE BERNE JURA 2016/17, Kunstmuseum Thun und Stadtgalerie Bern
- 2015 «Only Photography», Hauser Gallery, Zürich
«Lichtungen», Galerie Beatrice Brunner, Bern/an der Kunst '15 Zürich
«Lichtungen», Aeschlimann Corti-Stipendium, Kunstmuseum Thun
Galerie Beatrice Brunner, Bern
- 2014 «Lichtungen», PhotoforumPasquArt, Biel (Einzelausstellung)
«Sichtweisen», Kornhausforum, Bern
«Blinde Bilder», art-room Kunstkeller, Bern (Einzelausstellung)
«Steinschlag», Aeschlimann Corti-Stipendium, Kunsthaus Langenthal
- 2013 CANTONALE BERNE JURA 2013/14, Kunsthaus Langenthal und Musée Jurassien des Arts, Moutier
«Weihnachtsausstellung», Galerie Mayhaus, Erlach
«Anblick», Aeschlimann Corti-Stipendium, Kunstmuseum Bern
- 2012 «Steinschlag», Galerie und Druckatelier Tom Blaess, Bern
«Alexander Jaquemet — Rabenland», Kornhausforum, Bern (Einzelausstellung)

- 2012 Museumsnacht 2012, Kornhausforum Bern, Fotografien von Reto Camenisch und Alexander Jaquemet,
Sound von Peter von Siebenthal
NUIT DES IMAGES, Musée de l'Elysée (Teil der Projektion des Photoforums CentrePasquArt, Biel)
- 2011 «Christian Grogg — Walk The Line» mit Fotografien von Alexander Jaquemet, Kunstmuseum Bern
«Fotopreis des Kantons Bern», CentrePasquArt, Biel
«Bitte nicht berühren», Projekt von Heinrich Gartentor mit Alexander Jaquemet,
Adrian Scheidegger und Farnisbau im ehemaligen Bio-Supermarkt Vatterland, Bern
«Nuits blanches», Galerie Vinelz, Vinelz
- 2010 «Ein fotografischer Dialog», Kunstgewerbeschule, Bern
«Kollateral», Bieler Fototage, Biel
«Kunst am Wasser», Bern
2009 «Fotopreis des Kantons Bern», Kornhausforum, Bern
«Sélection/Auswahl 09», Photoforum PasquArt, Biel
«Fotografische Spurensuche», CentrePasquArt, Biel
- 2008 Galerie 25, Siselen (Einzelausstellung)
- 2007 Ausstellung mit mlzd, V Gallery, Basel
- 2006 «Fotopreis des Kantons Bern», CentrePasquArt, Biel
«Les Halles» mit Adrian Scheidegger, Porrentruy
- 2004 «Fotopreis des Kantons Bern», Musée Jurassien des Arts, Moutier
- 2003 vfg-Wanderausstellung, Zürich/Vevey/Luzern/Basel
- 2002 Galerie 25, Siselen (Einzelausstellung)
Aarbergerhaus, Ligerz (Einzelausstellung)
- 2001 vfg-Wanderausstellung, Zürich/Vevey/Luzern/Basel
- 2000 «Fotopreis des Kantons Bern», Kunstmuseum Thun
- 1999 Weihnachtsausstellung, CentrePasquArt, Biel

Kunst am Bau-Projekte

- «Dahintreibende Gedanken», Privat Klinik Linde Hirslanden, Biel, 2017 (Architekten Itten+Brechbühl AG)
Lärchenhaus Privatklinik Wyss, Münchenbuchsee, 2017 (Architekten Schär und Buri Architekten AG)
«Zuspiel», in Zusammenarbeit mit Adrian Scheidegger, Wohnheim Riggisberg, 2011.

Ankäufe öffentlicher und privater Sammlungen

Kanton Bern
Stadt Biel
Sammlung Credit Suisse
Stiftung Kunsthaus Grenchen
Kulturkommission Grenchen
Stadt Langenthal
Die Post
Sammlung Roche
Privatsammlungen

Bibliografie

- 2017 «Arkadien — Landschaften poetisch gestalten», Köbi Gantenbein/Raimund Rodewald, ISBN 978-3-909928-34-7
2016 «Chambre de lecture — Markus Raetz», Edizioni Casagrande/Bellinzona, ISBN 978-88-7713-721-0
2012 «Alexander Jaquemet — Rabenland», Benteli Verlag, ISBN 978-3-7165-1715-4
«Christian Grogg — Walk The Line», Benteli Verlag, ISBN 978-3-7165-1739-0
«Zuspiel» mit Adrian Scheidegger, Eigenverlag
2011 Ausschnitt 10 Jahre sofie's Kommunikationsdesign AG, Zürich
2010 «Rapid Spezial», Künstlerheft
«Vorausgedacht» mit Hans Saner, Martin Raaflaub, Bernhard Luginbühl, Julien Junghäni,
Die Kontur Projektmanagement AG (Hrsg.), ISBN 978-3-906140-91-9
2009 «Parlamentsgebäude Bern», Stämpfli Publikationen AG, ISBN 978-3-7272-1198-0
2002 «Ligerz_Gleresse», Verlag für Fotografie, ISBN 3-9522563-0-7

Biografie

Alexander Jaquemet

Geboren am 19. Juni 1978 in Biel/BE
Heimatberechtigt in Corcelles-prés-Payerne/VD
Wohnt seit Geburt in 3235 Erlach/BE
Primarschule und Lehre mit Abschluss zum Forstwart
1998 Sprachaufenthalt in Kalifornien, USA
1998/99 Arbeit im Rebbaubetrieb Erich Andrey, Ligerz
1999 Praktikum und Beginn der Lehre zum Fotografen, Fotoatelier Guy Jost, Bern
2003 Lehrabschluss als Fotograf
seit 2003 Selbständiger Fotograf in Erlach/BE

Kontakt

Alexander Jaquemet
Ziegelhof 74
CH-3235 Erlach/BE
+41 79 703 65 94
www.jaquemet.com
alexander@jaquemet.com

Galerienverbindung

Galerie Beatrice Brunner, Bern
www.beatricebrunner.ch